



Geschätzte Mitglieder und Interessierte der Kirchgemeinde Arlesheim

Von Jacques Gaillot, dem umstrittenen ehemaligen französischen Bischof von Evreux, stammt der vielzitierte Satz: „Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.“ Damit weist er auf einen der vier Grundvollzüge des christlichen Lebens hin, die Diakonie. Mit dem Dienst am Nächsten und dem Engagement für die Nöte des Menschen (diakonia), mit den gottesdienstlichen Feiern (leiturgia), mit der Verkündigung der frohen Botschaft Jesu (martyria) sowie der Zusammenführung der Menschen zur Gemeinschaft (koinonia) wird die Kirche zum Leben erweckt. Alle vier Grundvollzüge sind miteinander verbunden und gehören untrennbar zusammen.

In der Urkirche waren es Diakone, die sich um die Armen kümmerten. Sie folgten dem Vorbild Christi, der den Dienst am Nächsten vollzogen und gepredigt hat. Kirchen und Klöster haben Spitäler gegründet, Schulen und Waisenhäuser geführt und vieles mehr. Viele Aufgaben wurden in der Zwischenzeit vom Staat übernommen, doch neue kamen hinzu. Dass die Diakonie zum christlichen Leben gehört, hat das Zweite Vatikanische Konzil aufgezeigt und auch der pastorale Entwicklungsplan (PEP) des Bistums Basel legt bei der Bildung der Pastoralräume einen Schwerpunkt auf die Diakonie.

In Arlesheim sind wir in der glücklichen



Lage, dass wir dank Kirchensteuereinnahmen die nötigen Finanzen erhalten, um Mitmenschen in schwierigen Situationen beizustehen. Pfarrer Daniel Fischler und Kirchgemeinderat Konrad Borer, Ressortchef Diakonie, haben vor ein paar Jahren das kirchliche Netzwerk ins Leben gerufen. Verschiedene Schwerpunkte wurden festgesetzt und seither haben Mitarbeitende und unzählige Freiwillige viele Projekte durchgeführt. So gibt es zum Beispiel seit ein paar Jahren Seniorenferien oder den Alleinerziehenden-Treff. Einige Angebote werden in dieser Ausgabe vorgestellt.

Unsere Theologin Nadia Miriam Keller berichtet über die ökumenische Wegbegleitung Arlesheim sowie über Palliative Care, ein Projekt des Pastoralraums Birstal. Eveline Beroud, Leiterin des kirchlichen Netzwerkes und der kirchlichen Sozialberatung, gibt einen Einblick in ihre Tätigkeit. Es ist interessant festzustellen, dass in allen drei Projekten mit anderen Kirchgemeinden zusammengearbeitet wird. Die Wegbegleitung wird zusammen mit der evangelisch-reformierten Kirche ökumenisch angeboten, Palliative Care zusammen mit der römisch-katholischen Kirchgemeinde Münchenstein innerhalb des Pastoralraums und die kirchliche Sozialberatung wird hälftig von den beiden Pfarreien der Seelsorgeeinheit Arlesheim-Münchenstein getragen.

Diakonie ist eine Kernaufgabe der Kirche, die Grenzen überschreitet, um Menschen und deren Nöte ernst zu nehmen und Hilfe zu leisten. Nur im gemeinsamen Wirken kann der Dienst am Nächsten von Mitarbeitenden und Freiwilligen erfolgreich geleistet werden. Das wertvolle Engagement verdient hohe Anerkennung und daher ein grosses Dankeschön.

Arlesheim, im November 2017

*Janine Galgiani-Willa
Kirchgemeindepäsidentin*



Im Dienste für die Menschen von Arlesheim

Text: Jay Altenbach-Hoffmann, Fotos: Christian Jaeggi

Seit April 2017 betreut die Sozialarbeiterin Eveline Beroud im Auftrag der katholischen Kirche Menschen der Gemeinden Arlesheim und Münchenstein. Die ehemalige Berufsbeiständin aus Luzern hat in der Zwischenzeit auch ihren Lebensmittelpunkt nach Arlesheim verlegt.

Dom news: Frau Beroud, was veranlasst eine Innerschweizerin dazu, ihren Wohnsitz und ihre Arbeit von Luzern nach Arlesheim zu verlegen?

Eveline Beroud: Mein Ehemann ist schon länger als Jugendseelsorger im Pastoralraum Gäu, Kanton Solothurn, tätig und da unsere beiden Töchter mittlerweile selbstständig sind, haben wir uns entschlossen, unser Leben umzukrempeln. Da wir beide nun Arbeitsstellen in der Nordwestschweiz haben, liegt es nahe, gleich das ganze Leben hierhin zu verlegen.

Dom news: Seit einem halben Jahr sind

Sie als Sozialarbeiterin zu je 30 Prozent bei der Pfarrei St. Odilia Arlesheim und St. Franz Xaver Münchenstein angestellt. Haben Sie sich gut eingelebt?

Eveline Beroud: Ja, anfänglich war sehr vieles neu für mich. Aber in der Zwischenzeit finde ich mich gut zurecht. Ich habe viele neue Kontakte geknüpft und die unterschiedlichsten Institutionen kennen gelernt. Auch der Austausch unter den katholischen Sozialarbeitenden im Kanton Baselland ist sehr gut. Im Pastoralraum Birstal bin ich bis anhin die einzige Sozialarbeiterin, die in der Diakonie tätig ist.

Dom news: Wir haben ja schon bei der Gemeinde Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, welche sich um die Einwohnerinnen und Einwohner von Arlesheim kümmern. Was machen Sie als kirchliche Sozialarbeiterin anders?

Eveline Beroud: Meine Aufgabe sehe ich in der Information, der Unterstützung und der Begleitung. Meine Beratungsdienstleistung steht allen Einwohnerinnen und Einwohnern von Arlesheim offen, unabhängig von Alter, Religion oder Herkunft. Ich kann keine monatlichen finanziellen Unterstützungen leisten, aber ich kann Menschen in

unterschiedlichsten Situationen beraten und begleiten. Ich sehe meine Funktion eher in der Triage und in der Vernetzung. Mein Wirkungsfeld ist grösser als das der gesetzlichen Sozialarbeit und ich darf mir auch Zeit nehmen für Projekte und für die Begleitung von Freiwilligen.

Dom news: Was heisst das konkret?

Eveline Beroud: Ich zeige den Menschen auf, wie sie ihr Problem angehen oder wo sie sich Hilfe holen können. Manchmal braucht es nur jemanden, der zuhört, der die Situation überblickt oder einen Lösungsansatz aufzeigen kann. Manchmal kann ich auch ganz handfeste Lösungen bieten, zum Beispiel, wenn jemand einen Computer braucht, um eine Wohnung zu suchen oder um eine Bewerbung auszudrucken. Für manche ist auch der Umgang mit Behörden oder Institutionen ein Problem. Da kann ich vermitteln.

Zurzeit unterstütze ich die Schulleitung der Primarschule Arlesheim beim Aufgleisen eines Pilotprojektes «Drei Generationen im Klassenzimmer». Es haben Gespräche mit einem Senior stattge-

funden, der sich für eine Teilnahme am Pilotprojekt interessiert. Ein weiteres Projekt ist noch in „Bearbeitung“. Ich möchte gerne einen Kurs zum Thema Steuern anbieten und zeigen, wie eine Steuererklärung auszufüllen ist. Viele Leute, insbesondere Menschen, die nicht deutscher Muttersprache und mit dem Schulsystem der Schweiz nicht vertraut sind, empfinden das Ausfüllen der Steuererklärung als Überforderung. Mit Unterstützung kann fast jeder seine Steuererklärung selbst erledigen.

Dom news: Helfen Sie auch bei finanziellen Problemen?

Eveline Beroud: Bei finanziellen Problemen kann ich ein Budget erstellen, eine Schuldenberatung machen und den Menschen zeigen, wo sie finanzielle Hilfe bekommen können. Es gibt viele Stiftungen, die Menschen finanziell unter die Arme greifen. Wenn Eltern in Not geraten, weil sich zum Beispiel plötzlich Zwillinge ankündigen oder wenn ein Kind eine spezielle Therapie benötigt oder wenn eine depressive Person Begleitung und Unterstützung im

Alltag in Anspruch nehmen muss. Zudem stehe ich in Verbindung mit dem Frauen- und dem Vinzenzverein und mit der Ottilienstiftung.

Dom news: Kann man bei familiären Problemen auch zu Ihnen kommen?

Eveline Beroud: Eine Erstberatung kann ich gerne machen. Wenn Eltern allerdings tiefgreifende Auseinandersetzungen mit ihren Kindern haben oder eine Paarberatung nötig ist, gibt es geeignete Fachstellen, deren Adressen ich gerne vermitteln kann. Das ist nicht mein Fachgebiet.

Dom news: Wie kommen die Leute zu Ihnen?

Eveline Beroud: Mein Büro befindet sich in der Pfarrhoflaube, es hat einen separaten Eingang beim Parkplatz der Gemeinde. Man kann mich per E-Mail kontaktieren, anrufen, um einen Termin zu vereinbaren oder auch einfach vorbeikommen. Da ich aber auch Hausbesuche mache, bin ich nicht immer im Büro.

Dom news: Unterliegen Sie der Schweigepflicht?

Eveline Beroud: Ja, selbstverständlich werden alle Angaben vertraulich behandelt und die Beratung ist kostenlos.

Dom news: Was wünschen Sie sich für Ihre Arbeit als kirchliche Sozialarbeiterin?

Eveline Beroud: Ich wünschte mir, es hätten mehr Kirchgemeinden Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter. Wir könnten viel zusammen bewirken, wofür den Sozialdiensten schlicht die Kapazität fehlt.



Dom news

Herausgegeben von der
Römisch-Katholischen
Kirchgemeinde Arlesheim, Domplatz 10
CH-4144 Arlesheim
Tel. 061 706 86 51
sekretariat@rkk-arlesheim.ch

Projektleitung: Jürg Seiberth
Texte: Jay Altenbach-Hoffmann,
Janine Galgiani-Willa
Fotos: Christian Jaeggi
Layout: Jürg Seiberth
Korrektur: Fredy Heller
Druck: Bloch AG



Wegweisende Projekte

Text: Jay Altenbach-Hoffmann, Fotos: Christian Jaeggi

Nadia Miriam Keller ist Stellenleiterin der „Wegbegleitung Arlesheim“ und der Palliative Care. Wegbegleiter sind Frauen und Männer, die sich bereit erklären, Menschen in einer schwierigen Lebenssituation zu begleiten. Bei der Palliative Care sollen Freiwillige ausgebildet werden, die bereit sind, Schwerkranken, Langzeitkranken oder Menschen im Palliativstadium zur Seite zu stehen.

Das Projekt «Wegbegleitung» gibt es schon seit längerer Zeit. Zusammen mit dem Verein „Ökumenische Wegbegleitung Laufental-Dorneck-Thierstein“ wurden Einführungskurse für Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter angeboten. Mehrere Freiwillige sind in Arlesheim bereits im Einsatz. „Die Einsätze sind ganz unterschiedlich“, erklärt die Theologin Nadia Miriam Keller, „einige Wegbegleiter besuchen Mitmenschen in Altersheimen oder stellen sich den Mitarbeitenden eines Heims, in dem gerade Hilfe gefragt ist, zur Verfügung. Andere Wegbegleiter übernehmen Groselterneinsätze oder geben Deutschunterricht.“ Das Projekt laufe gut, meint die Stellenleiterin, ein neuer Einführungskurs sei schon in Planung. Der Kurs werde rechtzeitig ausgeschrieben. Geeignet ist der Einsatz als freiwilliger Wegbegleiterin, als freiwilliger Wegbegleiter für alle, die bereit sind, ihre Zeit an Mitmenschen zu verschenken.

Gefragt sind Einfühlungsvermögen, Bereitschaft, sich über eine längere Zeit für Mitmenschen zu engagieren und eine stabile psychische Gesundheit.

Palliative Care

Während die medizinische Versorgung durch speziell ausgebildetes medizinisches Personal bei Schwerkranken abgedeckt ist, bleibt für längere Gespräche meist nicht genügend Zeit. Hierfür wurden im Mai Interessierte, die sich als Freiwillige zur Begleitung, Unterstützung oder zur Entlastung von Angehörigen einsetzen möchten, an eine Informationsveranstaltung eingeladen. „Das Interesse war sehr gross“, freut sich Nadia Miriam Keller, die das Projekt für die Pfarreien St. Odilia Arlesheim und St. Franz Xaver Münchenstein im Pastoralraum Birstal begleitet. Da die Platzzahl im Kompetenzkurs begrenzt war, konnten aber nur drei Freiwillige aus Arlesheim aufgenommen werden.

Diese besuchen zurzeit den Kompetenzkurs, der durch das Rote Kreuz Baselland organisiert und zusammen mit der ökumenischen Koordinationsstelle Palliative Care BL durchgeführt wird.

Für die Freiwilligen ist der Kurs kostenlos, wenn sie sich anschliessend für einen Einsatz zur Verfügung stellen. Es besteht zudem die Möglichkeit der Supervision. Für beide Projekte gibt es weiterführende Informationen bei Nadia Miriam Keller.

Adressen:

Nadia Miriam Keller, Theologin
Röm.-Kath. Pfarrei St. Odilia
Domplatz 10, 4144 Arlesheim
Tel. 061 706 86 55
n.m.keller@rkk-arlesheim.ch

Eveline Beroud, Sozialarbeiterin
Röm.-Kath. Pfarramt, Pfarrhoflaube
Domplatz 10, 4144 Arlesheim
Tel. 061 706 86 56 oder 079 293 96 78
e.beroud@rkk-arlesheim.ch

www.rkk-arlesheim-muenchenstein.ch